Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 173 (1894)

Artikel: [Texte]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-374121

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Selbftäuschung.



Eine kokette ältere Frau betrachtet sich lange im Spiegel und stößt dann einen tiesen Seufzer aus. Was ist Dir denn? fragte ihr Gatte. — Ach, Liebster, wie sich doch unsere Spiegel verändern!

Gesuchte Artikel.

Kind (ein Zeitungsblatt studirend): Mama, da werden nacheinander sechs Köchinnen gesucht, wer mag denn die vielen Köchinnen verloren haben?

Im Zweifel.

Zeigt mir meine verheirathete Schwester die Geburt eines Kindes an und vergißt mirzuschreiben, ob es ein Bub oder ein Mädel; so dumm! Jetzt muß ich erst anfragen bei ihr, ob ich Onkel oder Tante geworden bin.

Ein Rechtsfall.

Professor: Ich will Ihnen einen Rechtsfall vorlegen: Zwei Schwestern schlafen zu gleicher Zeit mit ihrenzweikleinen Anaben im nämlichen Zimmer. Da die Anzüge gleich und die Kleinen sich sehr ähnlich waren, verwechselten die Kindsmägde die Kinder und Niemand wußte, welches Kind der einen und welches der andern Schwester gehörte. Wie würden Sie da entscheiden? — Kandidat: Wissen Sie gewiß, Herr Professor, daß die Kinder verwechselt worden sind? — Professor: Natürlich! Ich sagte es ja schon! — Kandidat: So! gut, dann tauscht man eben einfach die Kinder gegenseitig aus.

Nach langer Pause.

Richter: Sie haben erst vor Kurzem zwölf Jahre verbüßt, und nun sitzen Sie schon wieder auf der Anklagebank! — Angeklagter: Schon wieder? Ick meene, wenn man zwölf Jahre lang nicht mehr uff ihr jesessen hat, det wäre doch 'ne schöne Zeit.

3mei Seelen und ein Gedanke.

Bauer: Ich hause mit meinem Weibschon zwanzig Jahre, aber wir haben nie recht miteinander übereingestimmt; nur ein einziges Mal, wie unser Haus gebrannt hat, da hat Jedes von uns zuerst zur Thür hinaus wollen.

Auf dem Markt.



Happen? Was ist ja unverschämt theuer! — Verstäuferin: Was, thür? Leget Sie emol en Ei für zehe Rappe!"

Ein gartes Gemissen.

Michter: Sind Sie schon bestraft worden? Denken Sie an Ihren Gid und sagen Sie die reine, lautere Wahrheit! — Zeugin (schluchzend): Ach ja! — Richter: Nun, wo und in welcher Weise? — Zeugin: Ich hab' 'mal Strafporto für einen unfrankirten Brief bezahlen müssen.

Schlau ausgedacht.

Ein Mann kam nach Sause und fand die Wohnung verschlossen. Nachdem er alles Mögliche probirt hatte, um sich Eingang zu verschaffen, blieb ihm schließlich nichts anderes übrig, als die Eingangsthür durch den Schlosser öffnen zu lassen. Auf dem Tische seines Wohnzimmers fand er einen Zeddel, auf welchem ihm seine Frau schrieb: Ich din ausgegangen und habe das Dienstmädchen mitnehmen müssen, aber Du sindest den Schlüssel unter der Schwelle.

Auf dem Vermittlungsamt.

Beamter: Sind die beiden angeblich beleidigten Parteien Meier und Müller erschienen? So! Nun gut! Meier soll also behauptet haben, daß Müller ein Csel, und Müller, daß Meier ein Kameel sei! Ist das die Wahrheit? — Jawohl! — Beamter: Ja, aber meine Herren, was wollen Sie denn eigentlich noch hier?

Der aufrichtige Dienstmann.

Herr: Also dieses Billetchen geben Sie der jungen Dame dort im Laden; Sie werden das doch richtig anzufangen wissen?! — Dienstmann: Na, warum denn nicht, ich war ja früher selbst einmal ein Esel, der den Frauenzimmern nachlief.

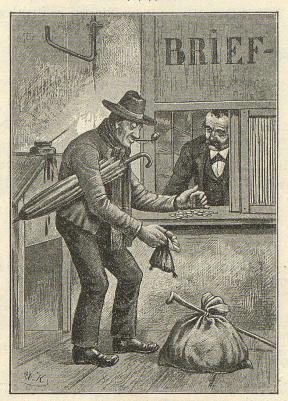
Auf der Hochzeitsreise.

Er (gefühlvoll): Mein Liebling, liebst Du mich denn auch mehr, als Deinen ersten Mann? — Sie: Gewiß, der ist ja todt!

Kindliche Fragen.

Die kleine Else: Mama, warum sagte Papa gestern Abend: Es sliegt ein Engel durch's Zimmer?
— Mutter: Wenn man in Gesellschaft ist, liebes Tind, und wenn da die Unterhaltung plöglich stockt und es ganz stille ist, so pslegt man zu sagen: Es sliegt ein Engel durch's Zimmer! — Einige Tage später ist große Kaffeeschlacht und als die Unterhaltung über eine der abwesenden Damen sehr lebshaft wird, fragt die kleine Else: Mama, fliegt jett der Satan durch's Zimmer?

Ein Pfiffikus.



Der Landwirth Huber bekommt am Postschalter auf einen Fünfzigfrankenschein 49 Franken 50 Rp. heraus. Der betreffende Beamte zählt ihm den Betrag auf dem Schalterbrett in Einfrankenstücken vor. Doch von Mißtrauen erfüllt, will sich der biebere Landwirth überzeugen, ob ihm der Postbeamte auch die rechte Summe ausbezahlt und beginnt das Nachzählen. Doch kaum hat er bis zu 30 Franken gezählt, da wird ihm die Arbeit doch zu langweilig, und befriedigt murmelt er: Nun, hat's dis hierher gestimmt, wird's wohl auch weiter stimmen. Spricht's und streicht den Rest schmunzelnd ein.

Falsch verstanden.

Hausfrau (zu ihrem erst kürzlich eingetretenen Dienstmädchen vom Lande): Rest, mein Mann ist nicht wohl — legen Sie ihm heute Abend eine Flasche in's Bett! — Rest: Weißwein oder Rothwein?

Immer freundlich.

Sie: Unsere Köchin wird in letter Zeit wieder recht nachlässig. — Er: So, da werde ich ihr wieder einmal tüchtige Grobheiten machen! — Sie: Sei so freundlich,